

A close-up, profile view of a man with short, dark hair, wearing a white dress shirt and a red patterned tie. He is looking out of a window, with a blurred cityscape visible in the background. The lighting is soft, coming from the window.

Der Baselbieter

Franz Saladin Sympatisch, zupackend und verlässlich

Mein idealer Nachfolger! Das war mein erster Gedanke, als ich Franz Saladin Anfang 2004 kennengelernt habe. Damals übernahm Franz für mich die Nachfolge als Leiter des Ressorts Energie, Umwelt und Life Sciences bei der Handelskammer beider Basel.

Nach fünf Jahren erfolgreicher Ressortleitung nahm er die nächste Stufe: Franz Saladin wurde 2009 CEO von BaselAera, der Wirtschaftsförderung beider Basel. Seit dem ersten September 2011 leitet er als Direktor die Handelskammer – dies ist Chance und Herausforderung, die er aus Überzeugung und mit Kompetenz wahrnehmen wird.

Franz Saladin hat die Welt gesehen: er lebte in Canberra (Australien), bereiste als Wirtschaftsförderer den amerikanischen und asiatischen Raum und kennt die europäischen Hauptstädte. Seinen Bezug zur Heimat hat er dabei nie verloren. Seit seiner Rückkehr aus Australien wohnt er wieder in seiner Heimat, dem Laufental. Dort stellte er sich 2003 für den Gemeinderat Duggingen zur Verfügung, hielt dieses Amt während sieben Jahren inne und gründete in dieser Zeit eine Familie. Seine starke Verankerung im Baselbiet und seine Erfahrungen im Ausland haben Franz zu einem Menschen gemacht, der mit Scharfblick grenzüberschreitende Zusammenhänge versteht.

Franz Saladin genießt meine Wertschätzung wegen seiner sympathischen, zupackenden und verlässlichen Art; aber insbesondere auch wegen seiner grossen Sachkompetenz in den für unseren Standort so wichtigen Bereichen Life Sciences, Energie und Forschung/Bildung, die er immer auch – wie übrigens sein ganzes Tun – unter das Vorzeichen der Nachhaltigen Entwicklung stellt.

Zudem verbindet uns ein grosses gemeinsames Hobby: die Gartenarbeit. Dabei sind der gärtnerischen und gedanklichen Kreativität keine Grenzen gesetzt, und das macht sie so wunderbar erholsam.

Vor dem Hintergrund seiner Verbundenheit mit dem Kanton Basel-Landschaft und seiner breiten Sachkompetenz wird Franz Saladin das Gewicht des Baselbiets in Bundesbern stärken. Geben Sie ihm am 23. Oktober 2011 Ihre Stimme – gleich zweimal!

Rita Kohlermann
e. Landrätin

R. Kohlermann



«Meine Familie gibt mir die Energie, welche ich für die Aufgaben als Nationalrat brauche.»

Kinder, Familie und sturmfrei


Früh morgens, wenn der feuchte Nebel in die Ärmel hinein und den Rücken runter kriecht, aufstehen und von Haus zu Haus ziehen. Zeitungen austragen war einer der vielen Jobs von Franz Saladin, die ihm erlaubten, sein Studium selbst zu finanzieren.

Auch seine Kinder werden irgendwann eigenes Geld haben wollen, aber verdienen müssen sie es selber. So machen sie einen weiteren Schritt in der Entwicklung hin zu eigen- und selbständigen Persönlichkeiten.

Doch vorläufig geniessen es seine Töchter zusammen mit ihrem Papa den Haushalt zu schmeissen, wenn sie zu dritt mal sturmfrei haben. Auch wenn Franz Saladin mit seiner Frau im Garten arbeitet, sind die beiden Mädchen nie weit. Mit der Familie in der Natur spannt er am besten aus und findet zu sich. Dann muss der Rest der Welt mit all seiner Hektik warten, bis am Montagmorgen.

«Man kann alles, wenn man will», sagten seine Eltern immer, wenn er oder seine vier Geschwister nicht mehr an sich glaubten. Das ist natürlich übertrieben, drückt aber eine Einstellung aus, die Franz Saladin am Herzen liegt, nämlich: anpacken, nicht jammern, sondern eine Lösung finden.

Doch manchmal braucht man eine kleine, private Idylle.


Wussten Sie, dass es in unserem Kanton Höhenunterschiede von fast 1000 Metern gibt? Die Hinteri Egg (Gemeinde Waldenburg) ist mit 1169 m ü. M. die höchste Stelle des Kantons. Die Birs mündung (Gemeinde Birsfelden) in den Rhein ist mit 246 m ü. M. am tiefsten gelegen.



Arbeit, Erholung und Walderdbeeren

Die Natur erneuert sich ständig selbst. Morsches Holz wird zum Nährboden für neue Pflanzen. Der Förstersohn Franz Saladin lernte schon früh, diesen ewigen Kreislauf zu schätzen und zu respektieren.

Auch ihn selbst erneuerte die Natur regelmässig. In den Schulferien arbeitete er jeweils zwei Wochen mit seinem Vater im Wald. An den ersten Tagen schlief er gleich nach dem Essen wie ein Stein. Doch schlussendlich wurde er durch die gesunde Arbeit draussen fitter und ausgeglichener als durch das ganze Handballtraining.

Neben der Familie und dem beruflichen und politischen Engagement ist die Natur immer noch der wichtigste Teil im Leben von Franz Saladin. Mit seinen drei Frauen geht er gerne spazieren und picknicken. Wenn ihm seine Töchterchen zum Dessert selbst gesammelte Walderdbeeren bringen, ist das die Krönung des Wochenendes.

Wer viel leistet, muss genug und richtig essen. Auch in diesem Punkt ist der Chemiker Franz Saladin ein Naturbursche. Er bevorzugt unbehandelte Produkte aus der Region. Am allerbesten schmeckt ihm – wen wundert's – das Gemüse aus dem eigenen Garten.


«Bergauf gehöre ich zu den Schnelleren. Dafür bin ich beim Downhill meistens das Schlusslicht.»

Feierabend, Sport und Muskelkater

Lammfromm ist er nicht. Aber ruhiger ist er geworden. Heute fährt Franz Saladin Mountainbike, am liebsten auf dem Singletrail entlang der Bürenfluh.

In jüngeren Jahren, als er noch Handball spielte und mit seinen Freunden auch mal eine Nacht durchfeierte, hat er die entspannende Ruhe der Baselbieter Jurahügel oder die behäbige Zutraulichkeit einer Schafherde nicht genossen.

Doch heute, da sich die Prioritäten verschoben haben und die Zeit für Mannschaftsport fehlt, gönnt sich Franz Saladin solche Momente der friedlichen Erholung. Nach der Arbeit schwingt er sich manchmal auf sein Velo, um die Beine etwas zu spüren und die Ruhe des Abends aufzusaugen.

 Wussten Sie, dass es in unserem Kanton etwa 1000 Bauernhöfe gibt? Die letzte Statistik (2008) weist 1013 Landwirtschaftsbetriebe aus. Bei 86 Gemeinden, sind das fast 12 Höfe pro Ortschaft.

«Nur eine gesunde Gesellschaft in einer lebensfähigen, natürlichen Umwelt ermöglicht eine kraftvolle Wirtschaft – und umgekehrt.»



Curriculum Familienvater, Naturwissenschaftler und Politiker

Franz Saladin arbeitete in der Privatwirtschaft bei Novartis und Solvias in der Umweltanalytik. Von 2004 bis 2009 war er als Bereichsleiter für Life Sciences, Energie und Umwelt in der Handelskammer beider Basel tätig. Als CEO von BaselArea förderte er den Wirtschaftsstandort Nordwestschweiz und ist seit 1. September 2011 neuer Direktor der

Handelskammer. Er studierte an der Universität Basel Chemie und doktorierte in der Erforschung der chemischen Speicherung von Sonnenenergie, der «künstlichen Photosynthese», am Paul Scherrer Institut 1997.



Wussten Sie, dass die öffentlichen Verkehrsmittel im Kanton Baselland letztes Jahr 72'028'000 Personen befördert haben? Bei einer Bevölkerung von knapp über 275'000 bedeutet das, dass Herr und Frau Baselbieter durchschnittlich 262 Mal pro Jahr den ÖV nutzen.



«Ich will, dass auch meine Kinder künftig in einer heilen Umwelt leben können.»

Interview Herz, Fachkompetenz und naturverbunden

Franz Saladin sitzt mit mir an seinem «Denkplatz», draussen vor seinem Haus mit Sicht auf den Garten. Es ist seine Oase der Ruhe, wie er mir erklärt. In dieser natürlichen Idylle scheint nicht nur das Gemüse im Garten zu reifen: «Hier ist mir schon manch gute Idee in den Sinn gekommen.» Es ist nicht zu übersehen – Franz Saladin ist eine direkte und offene Person. Einer, der mich beim Interview vor allem auch als Mensch überzeugt.

Interview: Tom Fischer

Waren Sie als Jugendlicher schon politisch?

Ich bin in einem freisinnigen Haus aufgewachsen. Mein Vater, mittlerweile 83 Jahre alt, ist heute Mitglied in der Sektion, die ich präsidiere. Politisiert wurde bei uns ständig. Auch wenn nicht die Partei, sondern die Sache im Zentrum stand. Diese politische «Grundausbildung» hat mir sicher geholfen, mich rasch als Gemeinderat und in den verschiedenen Parteifunktionen zurechtzufinden.

Als Direktor der Handelskammer beider Basel beschäftigen Sie sich täglich mit der Finanz- und Wirtschaftskrise – begreifen Sie, was da vor sich geht?

Ich stehe tatsächlich in täglichem Kontakt mit Unternehmerinnen und Unternehmern. Sie machen das Beste aus der Situation. Das ist aber insbesondere für exportorientierte Firmen wegen des starken Frankens schwierig. Das Letzte, was ein Unternehmer will, ist, seine Firma ins Ausland zu verlagern oder Stellen abzubauen. Aber viele müssen sich jetzt mit solchen Szenarien auseinandersetzen.

Lässt sich so eine Krise überhaupt verhindern?

Gerade die Währungsfrage zeigt, wie stark unsere Wirtschaft vom Ausland abhängig ist. Entsprechend schwierig ist es, als Schweizer oder als Baselbieter Unternehmen Gegensteuer zu geben. Das beste Mittel ist, ständig an der eigenen Produktivität zu arbeiten. Unternehmerinnen und Unternehmer tun dies in der Regel von selbst, wenn der Staat die richtigen Rahmenbedingungen setzt.

Man hatte in letzter Zeit immer wieder den Eindruck, dass die Politik den Entwicklungen hilflos gegenübersteht. Stimmt dieser Eindruck?

Viele Politiker hören den Unternehmen zu wenig zu. Deshalb sind sie tatsächlich hilflos oder ratlos, wenn es in der Wirtschaft nicht rund läuft.

Was macht ein Wirtschaftsförderer und Politiker am Feierabend?

Ich gönne mir etwas Sport. Die restliche Zeit gehört meiner Frau und meinen Kindern. Natürlich zähle ich auch die gemeinsame Gartenarbeit zu dieser Familienzeit.

«Viele Politiker hören den Unternehmen zu wenig zu.»

Die Parteien haben aus dem Wahlkampf in den Vereinigten Staaten einiges abgucken. Man ist bei Youtube vertreten, die Politiker sind in Social Networks, es wird getwittert wie wild. Ist das ein wirksames Mittel, um Menschen für Politik zu begeistern?

Neue Medien spielen auch bei uns eine immer wichtigere Rolle und dürfen als Instrument nicht vernachlässigt werden. Auch wenn es darum geht, vor allem Junge für Politik zu begeistern. Obwohl ich selbst die neuen Medien aktiv bewirtschafte,

ziehe ich das persönliche Gespräch vor. Ein Unternehmer würde mir seine Sorgen nie per Facebook übermitteln. Er hätte auch gar keine Zeit dafür. Wenn ich mit ihm aber in der Fabrikhalle stehe, mit Arbeitern spreche und anschliessend mit Mitarbeitenden ein Bier trinken gehe, dann weiss ich in der Regel, wo der Schuh drückt und wo ich etwas Konkretes für die Firma tun kann.

«Wenn ich koche, sieht die Küche wie ein Chemielabor aus.»

Wie sieht ein Tag während des Wahlkampfes aus?

In der heissen Phase stehe ich morgens um sechs an einem Bahnhof und versuche, mit den Leuten ins Gespräch zu kommen. Während des Tages widme ich mich meiner neuen Herausforderung als Direktor der Handelskammer beider Basel. Und abends folgen dann die Auftritte.

Bleibt da noch Zeit für Ihre beiden Töchter und Ihre Frau?

Während des Wahlkampfes wird die Zeit knapp, deshalb bin ich sehr froh, dass meine Frau mich hier so grossartig unterstützt.



Wo trifft man Sie in Ihrer Freizeit an?

Am liebsten auf der Bürenfluh, einer der tollsten Bike-Strecken unserer Region.

Man sieht Ihnen an, dass Sie topfit sind.

Achten Sie auch auf die Ernährung?

Ich achte darauf, dass ich regionale Produkte kaufe. Es schmeckt mir am besten, wenn ich genau weiss, woher die Produkte kommen. Zum Beispiel



das Fleisch von den Schafen meines Bruders, die neben meinem Haus weiden.

Kochen Sie auch mal selber?

Ja, für mich oder wenn die Kids und ich alleine zu Hause sind. Oder dann, wenn wir Gäste haben. Dann sieht die Küche aus wie ein Chemielabor: alle Zutaten sind in der richtigen Menge in separaten Gefässen vorbereitet, bevor ich loslege.

Während Ihrer Wahlkampfkampagne sind Sie auch mal als Model mit Fliegerbrille aufgefallen. Was für ein Aftershave benutzt der Politiker Saladin?

Nicht DENIM, wie mein mittlerweile so berühmtes Facebook-Föteli erahnen liesse (schmunzelt). Ich benutze eine Creme, ich glaube vom Body-Shop.

Sie sind für die Personenfreizügigkeit. Aber die Masseneinwanderung macht der Bevölkerung Sorgen?

Es gibt keine Masseneinwanderung. Aber diese Ängste müssen wir aufnehmen und dafür sorgen, dass sie nicht weiter wachsen. Zum Beispiel durch das Durchsetzen der flankierenden Massnahmen. Die Ängste der Bevölkerung aber aufbauschen, scheinbar einfache Lösungen präsentieren, nur, um Wähleranteile zu gewinnen, bringt uns allerdings nicht weiter.

«Das Laufental macht Schule» ist ein Bildungsprojekt, das Sie initiiert haben. Wo besteht Ihrer Meinung nach Verbesserungsbedarf in

der Bildungspolitik?

Von meiner Arbeit her wusste ich, dass Arbeitskräfte und Studierende des Laufentals ausserhalb der Region sehr geschätzt werden. Sie gelten als fleissig, seriös und zuverlässig. Ziel des Projektes «Das Laufental macht Schule» war und ist, diese Vorteile zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und zur Attraktivitätssteigerung für das Wohnen in der Region zu nutzen. Diese Erkenntnisse lassen sich ohne Weiteres auf das

«Karierte Hosen, extrem spitze Wildleder-Schuhe und eine Frisur in Richtung Punk.»

ganze Baselbiet anwenden. Wir müssen unseren Schülerinnen und Lernenden klar machen, dass sie selbst für ihren Erfolg im Beruf verantwortlich sind und sie die grossartigen Chancen, die ihnen im Baselbiet geboten werden, selbst packen müssen – vielleicht müssen wir das auch noch den Eltern beibringen.

Viel zu machen gibt es auch in der Energiepolitik. Alle wollen aus der Atomenergie aussteigen. Sie als Fachexperte für erneuerbare

Energie nicht sofort. Weshalb?

Der Ausstieg aus der Kernenergie ist nicht ein Beschluss, sondern eine Willensbekundung. Wir müssen Vollgas geben, wenn diesem Willen ausreichend Taten folgen sollen. Modelle, wie das am besten geht, propagiere ich schon lange. Aber auch mit Vollgas werden wir nicht von heute auf morgen den Schalter umkippen und die 40 Prozent Elektrizität, die wir aus den bestehenden Kernkraftwerken beziehen, ersetzen können. Deshalb müssen wir die bestehenden Werke am Netz lassen, solange dies sicher möglich ist.

AKWs sind also noch nicht ganz vom Tisch?

Die heutige Technologie hat nach Fukushima definitiv ausgedient.

Ich spüre, Sie gehen pragmatisch und mit Sachverstand mit den heissen politischen Themen um. Treffen Sie Entscheidungen auch mal aus dem Bauch heraus?

Man sagt ja, dass Entscheidungen immer emotional gefällt werden und man sich anschliessend eine rationale Begründung für den Entscheid zu recht legt. Mir ist erstens wichtig, das Fernziel zu kennen und zweitens über alle wichtigen Informationen zu verfügen. Unter diesen Voraussetzungen kann auch ein Hüftschuss ins Ziel treffen.

Sind Sie risikofreudig?

Ich habe keine Lust auf Bungee-Jumping und beim Biken gehöre ich bei den Abfahrten zu den Langsamsten – bergauf sieht es natürlich anders aus! Im beruflichen Leben scheue ich aber Risiken keinesfalls. Hier bin ich immer gerne bereit, neue Herausforderungen anzunehmen.

Welche Dinge sind Ihnen persönlich im Leben besonders wichtig?

Meine Familie. Meine Eltern, meine Geschwister und natürlich meine Frau und meine beiden Kinder. Wir leben in einer wunderbaren Welt, und ich will, dass auch meine Kinder in einer heilen Umwelt leben können, aber auch wissen, dass man dazu Sorge tragen muss.

Auf Ihrem Facebook-Profil führen Sie Frank Zappa als einen Lieblingsmusiker auf. Der war bekannt für seine provokativen Texte, seinen Drogenkonsum und er schockierte das Establishment. Waren Sie als Jugendlicher auch ein «Revoluter»?

Als ich mit 16 Jahren von meinem Austauschjahr in Australien zurückkehrte, erkannten mich meine Eltern am Flughafen nicht mehr. Wirklich nicht! Ich trug karierte Hosen, extrem spitze Wildlederschuhe und eine Frisur in Richtung Punk. Als Revolution habe ich das selbst nicht verstanden.

Aber heute merke ich in Diskussionen, dass in der Regel ich es bin, der es schafft, die Dinge mit Weitblick zu betrachten und deshalb oft revolutionäre Ideen einbringt.

Wie stehen Sie zum Thema Drogenpolitik?

Als liberal denkender Mensch würde ich mich auch hier für mehr Selbstverantwortung einsetzen. Insbesondere bei weichen Drogen wie Cannabis.

Ich wage die provokative These: Die Schweiz ist das Land, das am wenigsten Arbeitsplätze abbaut. Sind wir nur Schlusslicht im Abbau von Arbeitsplätzen oder schaffen wir wirklich neue?

Unser Wirtschaftswachstum beruht tatsächlich zu einem rechten Anteil auf der Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze. Diese füllen wir notabene auch mit Pendlern, angesiedelten Arbeitskräften aus der EU oder aus den sogenannten Drittstaaten. Die Personenfreizügigkeit mit der EU zu beschränken, würde deshalb unser Wirtschaftswachstum bremsen – so einfach ist das.

«Wir müssen pro Arbeitsplatz mehr Wertschöpfung generieren.»

Da wir aufgrund geringer Arbeitslosenraten und hoher Arbeitszeit pro Woche sehr produktiv sind, ist eine Produktivitätssteigerung eigentlich nur noch durch eine höhere Wirtschaftsleistung pro geleistete Arbeitsstunde möglich. Das heisst, wir müssen pro Arbeitsplatz mehr Wertschöpfung generieren. Und das wiederum ist nur durch Innovation möglich.

Wie können wir verhindern, dass die Arbeitsplätze nach Osteuropa oder Indien verlegt werden?

Das können wir nicht, da die Kostenstruktur bei uns eine andere ist. Diesen Strukturwandel müssen wir zulassen und ja nicht durch Subventionen versuchen, ihn zu verhindern. Das geht immer schief, wie unser nördlicher Nachbar Deutschland zum Beispiel eindrücklich demonstrierte.

Das Einzige, was wir tun können, ist, an unserem Standort immer wertschöpfungsintensivere Produkte herzustellen. In diesem Zusammenhang sind Entwicklungen, wie wir sie bei Roche sehen, toll. Roche verlagert Produktionseinheiten aus




dem Ausland in unsere Region, da nur hier das Know-how zum Handling dieser hochkomplexen, biotechnologischen Prozesse vorhanden ist. Die Schweiz und insbesondere unsere Wirtschaftsregion sind kein schlechter Produktionsstandort. Im Gegenteil. Aber die Produkte ändern sich und werden komplexer und damit rentabler.

Wie kann man das Baselbiet noch «familienfreundlicher» machen?

Meine Frau arbeitete vor der Geburt unserer ersten Tochter als Marketingleiterin in einem medizinischen Verlag. Natürlich mit der entsprechenden Ausbildung. Jetzt, da unsere Töchter vier, respektive sechs Jahre alt sind, liebäugelt sie wieder mit einem Einstieg ins Berufsleben. Das macht für sie, für uns als Familie und selbstverständlich auch volkswirtschaftlich Sinn. Was dazu aber fehlt, sind die entsprechenden Angebote: Mittagstische, Randzeitenbetreuung, ja Tagesschulen.

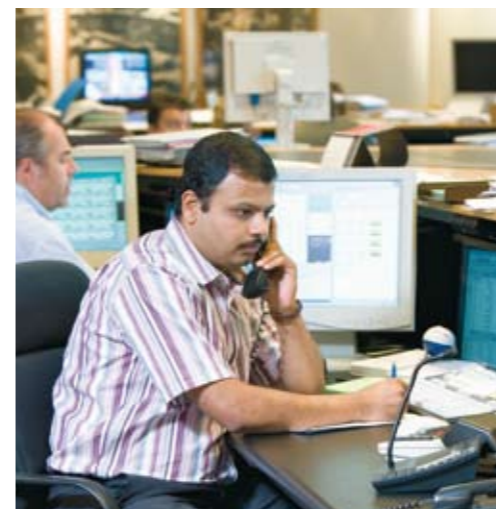
Sie sind ein grosser Fan von Monty Python. Ist Ihnen die Politik nicht zu humorlos?

In der Politik geht es tatsächlich meist um ernsthafte Themen, wie übrigens bei Monty Python auch. Man denke nur an «Life of Brian»! Wer mich aber kennt, weiss, dass ich trotz aller Ernsthaftigkeit in der Arbeit sehr wohl dem einen oder anderen Spässchen nicht abgeneigt bin.


Wussten Sie, dass der einwohnerreichste Ort unseres Kantons über 138 mal grösser ist als der kleinste? In Kilchberg im Osten des Oberbaselbietes leben 141 Menschen. Allschwil an der französischen Grenze wird bald 20'000 Einwohner haben.



*Wussten Sie, dass Baselstätt
nach Zürich und den
Stadtkantonen Genf und
Basel-Stadt die grösste
Bevölkerungsdichte hat?
Mit 527 Einwohnern
pro km² liegt das Baselbiet
auch deutlich über dem
Landesdurchschnitt von 189
Menschen pro km².*



Meine Standpunkte Arbeit und Lohn

Nur eine funktionierende Wirtschaft erlaubt einer Gesellschaft, sich positiv, sozial und ökologisch zu entwickeln.

Gerade jetzt, da der starke Franken die exportorientierten Betriebe beutelt, sind günstige Rahmenbedingungen für die Baselbieter Wirtschaft wichtig. Den Unternehmen dürfen keine zusätzlichen Hürden in den Weg gelegt werden, die sie gegenüber der Konkurrenz aus dem Ausland noch mehr benachteiligen. Eine Beschränkung der Personenfreizügigkeit mit der Europäischen Union oder eine einseitige ökologische Steuerreform, welche die Energie verteuert, sind schon deshalb strikte abzulehnen.

Bei allen Diskussionen über Wirtschaftspolitik darf nicht vergessen gehen, dass nur Leistung Erfolg garantiert. Höhere Leistungen muss die Schweiz über technologischen Vorsprung erzielen, weshalb Innovation der wichtigste Wachstumsfaktor ist. Innovation basiert auf Bildung und Forschung. Hier muss die Schweiz zu den Besten gehören und entsprechend investieren.

Umwelt und Energieversorgung

Energie ist der Lebensnerv unserer Gesellschaft. Nur eine sichere, wettbewerbsfähige und nachhaltige Energieversorgung genügt den Bedürfnissen einer erfolgreichen Schweiz.

Als Naturwissenschaftler jahrelang in der Solarenergieforschung tätig, weiss ich, dass nur die Sonne unseren Energiehunger langfristig stillen kann. Zur vollständigen Versorgung mit erneuerbarer Energie ist es aber noch ein langer Weg. Das Unglück von Fukushima hat zudem gezeigt, dass die heutige Kerntechnologie keine Option auf diesem Weg ist und dass die bestehenden Kernkraftwerke nicht durch neue ersetzt werden dürfen.

Die umfassende Versorgung mit erneuerbarer Energie muss also rasch angepackt werden. Der Anteil dieser Energien an der schweizerischen Stromproduktion muss mittels einer Quotenregelung und Zertifikathandel erhöht werden.

Bei allen Diskussionen zur Umwelt- und Energiepolitik darf nicht vergessen gehen, dass Ökonomie und Ökologie sich nicht ausschliessen. Im Gegenteil. Nur eine gesunde Gesellschaft in einer lebensfähigen, natürlichen Umwelt ermöglicht eine kraftvolle Wirtschaft – und umgekehrt.

Ausländerinnen und Ausländer

Die Baselbieter Wirtschaft – und damit wir als Bewohner des Kantons – profitieren enorm von ausländischen Mitarbeitenden, von Pendlerinnen und Pendlern aus der Grenzregion wie auch von hochqualifizierten Arbeitskräften aus der EU und dem fernen Ausland. Die Personenfreizügigkeit mit der EU und eine grosszügige Bewirtschaftung der Arbeitsbewilligungen für Mitarbeitende aus Nicht-EU-Ländern helfen, unseren Wohlstand zu sichern.

In der Schweiz Asylsuchende müssen in einem fairen Verfahren viel schneller als heute wissen, ob sie in der Schweiz bleiben dürfen oder nicht. Als Vorbild dient das holländische Asylverfahren, wo 60 bis 70 Prozent der Gesuche in zwei Monaten bearbeitet werden.

Bei allen Diskussionen über Ausländerpolitik darf nicht vergessen gehen, dass der Austausch mit Menschen anderer Kulturen einen persönlich und damit auch die Gesellschaft weiter bringt.

Sicherheit und Kriminalität

Gewalt ist die höchste Form von Ungerechtigkeit und ist mit allen rechtsstaatlichen Mitteln konsequent zu bekämpfen.

Die Ausschaffungsinitiative ist mit den Grundwerten der Verfassung und mit internationalen Abkommen nur schwer vereinbar. Die Arbeitsgruppe um den Basler Heinrich Koller hat einen vertretbaren Kompromiss zwischen Volkswillen und Völkerrecht formuliert. Gemäss diesem Vorschlag würden Täter eines einfachen Diebstahls nicht ausgeschafft. Mörder und Vergewaltiger werden auch im Vorschlag der Arbeitsgruppe Koller des Landes verwiesen. Deshalb sind reisserische Reaktionen auf den Vorschlag mit Sprüchen wie „Ivan S. soll weiter vergewaltigen!“ reinste Demagogie.

Bei allen Diskussionen über Kriminalität darf nicht vergessen gehen, dass Ausgrenzung und Diskriminierung zu Gewalt führen, und nicht die Religion oder die Hautfarbe.

Alter und Rente

Sozialstaatliche Einrichtungen wie Gesundheitssysteme, Altersversorgung oder Renten sind wichtige und volkswirtschaftlich vorteilhafte Ererungenschaften. Sie müssen aber laufend den sich ändernden Umständen angepasst werden. Beispielsweise standen 1970 jedem AHV-Bezüger noch 4,6 Erwerbstätige gegenüber, 2035 werden es nur noch 2,3 sein.

Eine Flexibilisierung des Rentenalters ist deshalb unabdingbar. Nur so kann der Generationenvertrag zwischen der erwerbstätigen Bevölkerung und den Rentnern eingehalten werden.

Bei allen Diskussionen über Altersvorsorge darf nicht vergessen gehen, dass in der Schweiz trotz höherer Lebenserwartung ältere Fachkräfte kaum eine Chance mehr haben, wieder in den Arbeitsmarkt eingegliedert zu werden. Die Schweizer Wirtschaft kann es sich nicht leisten, auf so viel berufliches Erfahrungswissen zu verzichten.



*Wussten Sie, dass Liestal die
Gemeinde mit der grössten
Fläche ist? Die Kantonshaupt-
stadt misst 18,21 km². Ganz
in der Nähe liegt Giebenach,
mit 1,32 km² die kleinste
Ortschaft des Baselbietes.*



Baselland und Partner

Uns Baselbieterinnen und Baselbieterinnen geht es besser, wenn wir gut mit unseren Nachbarn zusammenarbeiten.

Die Partnerschaft mit dem Kanton Basel-Stadt steht oft auf dem Prüfstein. Der Grund liegt insbesondere darin, dass Basel-Stadt mit einem im Vergleich zum Baselbiet doppelten Anteil an Unternehmenssteuern und einer viel höheren Anzahl an Staatsangestellten pro Einwohner grundsätzlich andere Strukturen aufweist. Ohne die bisherigen Abkommen in Frage zu stellen, darf das Baselbiet bei neu auszuhandelnden Verträgen auf die Berücksichtigung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Partnerkantone hinwirken.

Bei allen Diskussionen über die Unterschiede darf nicht vergessen gehen, dass Land und Stadt mit dem nötigen Vertrauen und entsprechender Offenheit sehr gut zusammenarbeiten können. In den letzten Jahren erfuhr ich dies eindrücklich als Leiter der Wirtschaftsförderung beider Basel.



Wussten Sie, dass die Römer nicht nur in Augst waren? Die Strasse von Augusta Raurica nach Aventicum (heute Avenches, VD) führte auch durch ein längeres Stück Sumpf. Darüber legten die römischen Strassenbauer Baustämme. Im Mittelalter hiess diese Gegend dann Villa Langenbruccho. Heute heisst die Ortschaft – ganz genau! – Langenbruck.

Schweiz und Europa

Die Schweiz hat mit ihrem Föderalismus das geschafft, was die Europäische Union noch vor sich hat.

Unter den Schweizer Kantonen herrscht Konkurrenz, gleichzeitig helfen die Stärkeren den Schwächeren, zum Beispiel über den Finanzausgleich. Damit Kantone und Gemeinden dieser Konkurrenz standhalten können, sind sie autonom und tragen die Verantwortung für sich selbst. Autonomie, Selbstverantwortung, Lastenausgleich und Wettbewerb sind die Erfolgsfaktoren des Föderalismus. Nur mit diesen Erfolgsfaktoren wird auch der Euro langfristig überleben.

Bei allen Diskussionen zur Europapolitik darf nicht vergessen gehen, dass die EU ein Friedensprojekt als Antwort auf geschichtliche Erfahrungen ist. Deshalb, und weil Europa unser wichtigster Handelspartner ist, muss auf dem bilateralen Weg weiter konstruktiv mit der Europäischen Union zusammengearbeitet werden.

So wählen Sie Franz Saladin in den Nationalrat

Erste Möglichkeit

Sie legen die vorgedruckte «Liste 1» ganz einfach unverändert ein.

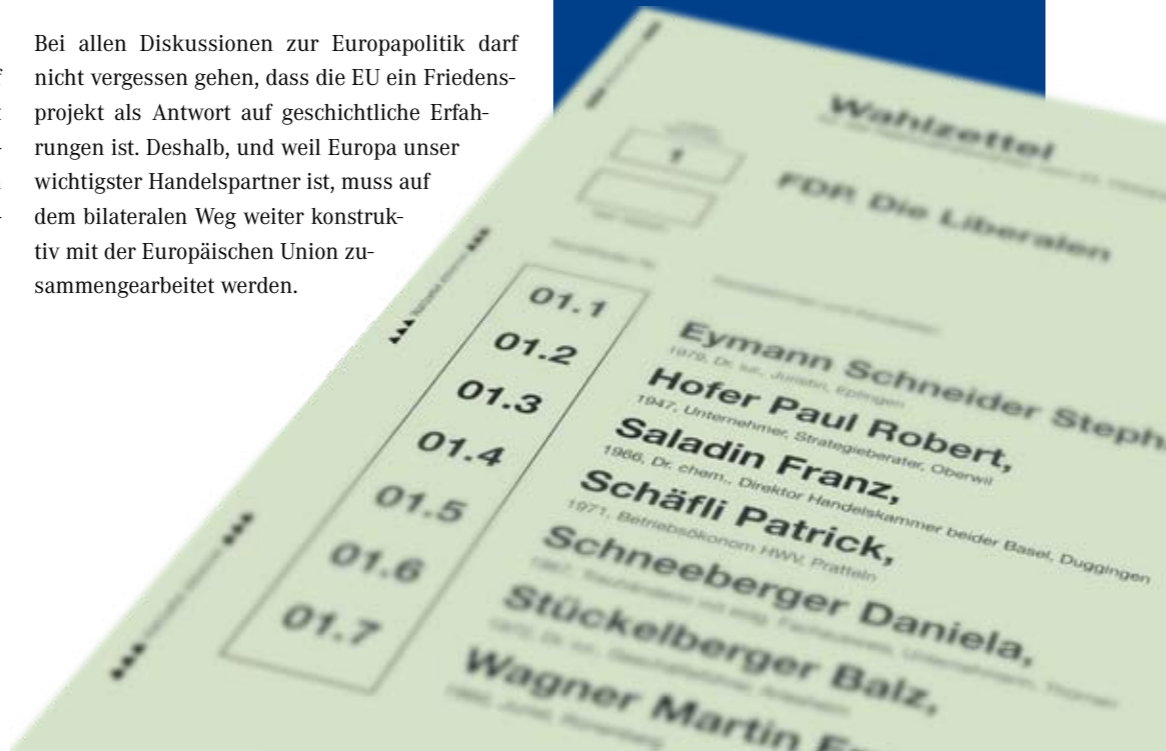
Zweite Möglichkeit: doppelte Chance

Sie erhöhen die Chancen von Franz Saladin, indem Sie einen Namen auf der vorgedruckten «Liste 1» streichen und diesen darüber durch «01.3 Saladin Franz» ersetzen, so dass er zweimal auf der Liste steht (Kumulieren).

Dritte Möglichkeit

Sie nehmen den leeren Wahlzettel und schreiben auf zwei Zeilen jeweils «01.3 Saladin Franz».

Die genaue Listennummer und den Namen «01.3 Saladin Franz» müssen Sie voll ausschreiben; Abkürzungen, der Hinweis «idem» oder Gänsefüsschen sind ungültig. Alle Änderungen einer vorgedruckten Liste müssen von Hand vorgenommen werden.



Als zentrale Wirtschaftsakteurin der Nordwestschweiz trägt die Handelskammer beider Basel wesentlich zum Wohlstand und zum wirtschaftlichen Fortschritt der Region bei. Dabei geht es weniger um spektakuläre Visionen als viel mehr darum, zielführende Projekte zu erarbeiten und umzusetzen. Dazu schlägt die Handelskammer Brücken zwischen Wirtschaft und Politik und schafft Plattformen, um die Vernetzung zwischen Unternehmen, Behörden, Institutionen und der Öffentlichkeit zu fördern.

Wirtschaftspolitik

Die Innovations- und Konkurrenzfähigkeit einer Wirtschaftsregion im nationalen und internationalen Vergleich hängt stark von den Rahmenbedingungen ab. Diese wiederum beeinflussen die Projekte der Handelskammer.

Im Bereich Verkehr kümmert sich die Handelskammer um die Weiterentwicklung des Logistikclusters, verschiedene Strassen- und Schienenprojekte im Agglomerationsverkehr, die Rheinschiffahrt sowie die Luftfahrt.

Neben dem Verkehr ist der Bereich Bildung ein wesentlicher Standortfaktor für eine erfolgreiche Wirtschaftsregion und somit ein wichtiges Dossier für die Handelskammer. Hier beobachtet und kommentiert die Handelskammer die aktuellen Entwicklungen und Reformen auf den verschiedenen Bildungsstufen. Auch fördert und forciert sie den permanenten Austausch zwischen Schule und Wirtschaft.

Die Stärken, welche die Region Basel zu einem der weltweit führenden Life Sciences Cluster machen, resultieren unter anderem aus der Umsetzung der an der Bad Schauenburg Tagung 2007 erarbeiteten und mit den Kantonen Basel-Landschaft und Basel-Stadt beschlossenen Life-Sciences-Strategie. Initiantin dieses Strategieprozesses war und ist die Handelskammer beider Basel.

Für Unternehmen sowie für Privatpersonen gelten Steuern als wichtiger Faktor für die Beurteilung

eines Standortes. Hier setzt sich die Handelskammer für weitere Verbesserungen und Vereinfachungen ein, die die regionale Steuerbelastung im gesamtschweizerischen Vergleich konkurrenzfähig macht.

Raumplanung, Telekommunikation sowie Energie und Umwelt sind weitere Bereiche, die zukunftsgerichtet von der Handelskammer betreut werden.

Dienstleistungen

Neben ihrem wirtschaftlichen Engagement bietet die Handelskammer eine breite Palette verschiedener Dienstleistungen vor allem im Exportbereich an. Dazu gehören Beglaubigungen von Exportdokumenten, die Ausstellung von Carnet ATA und Warenverkehrsbescheinigungen sowie die Exportberatung an sich. Ein umfangreicher Veranstaltungskalender, vom Networking-Event über die Firmenbesichtigung bis zum Fortbildungsseminar, rundet das Dienstleistungsangebot der Handelskammer beider Basel ab.

Ihre Ansprechperson: Franz Saladin, Direktor

Handelskammer beider Basel

Aeschenvorstadt 67
4010 Basel
und
Postfach 378
4410 Liestal
Telefon 061 270 60 60
Fax 061 270 60 65
www.hkbb.ch

Handelskammer beider Basel Konkrete Wirtschaftspolitik für die Region

«Die Stimme der Wirtschaft» für Baselland und Basel-Stadt

Die Handelskammer beider Basel entstand 1996/97 aus der Fusion der Basler Handelskammer mit dem Verband Basellandschaftlicher Unternehmen VBU. Sie umfasst heute über 800 Firmen, wovon ca. 300 im Kanton Basel-Landschaft angesiedelt sind, sowie rund 1200 Einzelmitglieder. Ihr Vorstand besteht aus einem 30-köpfigen Gremium, zusammengesetzt aus allen wirtschaftlichen Sparten und präsidiert von Dr. Thomas Staehelin. Direktor ist seit 1. September 2011 Dr. Franz Saladin.

Die Handelskammer hat ihre Aktivitäten in eine wirtschaftspolitische Abteilung und eine Dienstleistungsabteilung gegliedert. 27 Mitarbeitende sind in der Geschäftsstelle an der Aeschenvorstadt in Basel beschäftigt.

Mitglied werden bei der Handelskammer können Handelsgesellschaften, Genossenschaften, Einzelunternehmen oder Filialen, welche im Bereich Handel, Industrie oder Dienstleistung tätig sind. In ihrer wirtschaftspolitischen Arbeit setzt sich die Handelskammer mit wirtschaftsrelevanten Themen auseinander und vertritt mit Stellungnahmen, politischem Lobbying, Projekten und Medienarbeit ihre Mitgliedfirmen nach aussen.



«Ich schätze an Franz Saladin seine Authentizität. Für ihn ist Politik kein Vehikel zur Beförderung seiner Karriere. Ihm geht es um die Sache, die er vertritt. Seine Wertvorstellungen und seine Fachkompetenz tun dem Baselbiet gut.»

Christoph Häring
VR-Präsident
Häring & Co. AG



Dir gefällt meine Kampagne? Du wohnst im Kanton Baselland und stehst auf witzig bedruckte T-Shirts? Dann kannst Du auf www.saladin.ch mit wenigen Klicks, drei Worten und ohne zu bezahlen Dein eigenes Shirt texten und bestellen. Viel Spass!

AC/DC, Rolling Stones und Musikverein Buus.

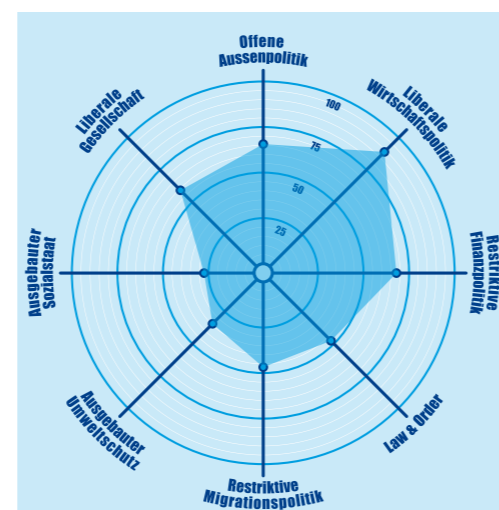
Nota bene: Rassistisches, sexistisches und dem Wahlkampf von Franz Saladin zuwiderlaufendes wird nicht gedruckt. Das Angebot gilt bis uns die T-Shirts ausgehen. Die Zustellung erfolgt innerhalb einer Woche per Post. Ausser dem Text im Zeitungslook auf der Brust und dem kleinen Label www.saladin.ch auf dem linken Ärmel sind die Shirts einheitlich blau.

FDP Baselland Von Haus aus freisinnig!

Für eine Politik einer freien Gesellschaft mit freien Menschen, für ein Eingreifen des Staates nur dort, wo wirklich nötig, für eine offene Wirtschaftspolitik mit optimalen Rahmenbedingungen, damit Branchen und Firmen gedeihen und sich weiterentwickeln können – dafür steht die FDP ein, so denkt und handelt Franz Saladin.

Aufgewachsen in einem freisinnigen Haus politisiert und engagiert sich Franz Saladin seit 2003. So amtierte er von 2003 bis 2009 als Gemeinderat von Duggingen, gründete die FDP Duggingen neu und ist Präsident der FDP Ortssektion, zu deren Mitglieder auch sein mittlerweile 83 Jahre alter Vater zählt. Während dieser Zeit lancierte Franz Saladin als Vorstandsmitglied der «Promotion Laufental» das Projekt «Das Laufental macht Schule», denn Bildung und Innovation in der Region Nordwestschweiz sind zwei der Hauptanliegen von Franz Saladin (www.laufental-bl.ch).

Als ehemaliger Präsident der Umwelt- und Energiekommission der FDP Baselland, als Mitglied im Expertenpool Energie und Umwelt der FDP Schweiz und als (promovierter) Chemiker im Erforschen der Nutzung von Sonnenenergie verfügt der Politiker Saladin auch bei Sachfragen über das nötige Know-how in der Fachmaterie.



Das Politprofil von Franz Saladin auf www.smartvote.ch

smartvote ist eine wissenschaftlich konzipierte Online-Wahlhilfe für kommunale, kantonale und nationale Wahlen in der Schweiz. smartvote soll helfen, die Transparenz vor den Wahlen zu verbessern und den Wählerinnen und Wählern eine neue Art des gezielten Auswählens ermöglichen.

Geben Sie Franz Saladin Ihre Stimme, auch wenn Sie grundsätzlich eine andere Partei wählen.

Streichen Sie dazu auf Ihrer bevorzugten Liste zwei Kandidierende und ersetzen Sie diese durch «01.3 Saladin Franz», so dass er zweimal auf Ihrer Liste steht (Panaschieren).



Der umweltfreundliche Erdgas-Cinquecento von Franz Saladin ist auch für feine Nasen geruchlos. Das ist die gelebte Nachhaltigkeit von Franz Saladin. Und wo Franz draufsteht, da steckt garantiert auch Franz drin. Auch wenn er viel besser politisiert als er Auto fährt.

Haben auch Sie Interesse an umweltfreundlichen Erdgaslösungen? Unter www.erdgasfahren.ch erfahren Sie mehr.

Die Wahlkampflimousine von Franz Saladin. Bitte nicht reinfahren. Reinwählen!



Impressum

Herausgeber
 Franz Saladin

Konzept
 ranz, eine werbeagentur ag

Gestaltung
 Daniel Ranz
 Fabio Saccomani

Fotos
 Tobias Düring
 Heike Grasser
 Markus Forte

Texte
 Tom Fischer
 Cyril Haldemann
 Martina Hilker
 Rita Kohlermann
 Franz Saladin
 Deborah Strub

Diese Beilage liegt der Basellandschaftlichen Zeitung vom Mittwoch, 21. September 2011, und der Basler Zeitung vom Freitag, 23. September 2011, bei.

Komitee Franz Saladin in den Nationalrat Einer für alle, alle für einen

Kontakt

c/o Handelskammer
beider Basel
Aeschenvorstadt 67
4010 Basel
und
Postfach 378
4410 Liestal

T 061 - 270 60 70
F 061 - 270 60 65
M 079 - 270 67 08

e.spinnler@hkbb.ch

www.saladin.ch

Paul Aenishänslin
Delegierter für Bundes-
beziehungen metrobasel,
Gelterkinden

Markus Altwegg
Binningen

Gabriel Barell
Binningen

Rolando Benedick
Chairman Valora / Manor, Basel

Bernhard Berger
Basel

Rolf Blatter
Geschäftsführer
EMB Pumpen AG, Rheinfelden

Renato Bollhalder
CEO BOHEST AG, Basel

Roland P. Bühlmann
VR-Präsident Bühlmann
Labor AG, Schönenbuch

Richard A. Burnell
Binningen

Bernhard Christen
Partner Kellerhals
Attorneys at Law, Basel

Rainer Cueni
RAV-Leiter-Stellvertreter,
Zwingen

Paul Dalcher
e. Landrat FDP, Pratteln

Paolo D'Incerto
Geschäftsführer B&M Architek-
ten GmbH, Allschwil

Maurus Ebneter
Geschäftsführer Avantgastro
GmbH, Binningen

Urs Endress
Arlesheim

Jakob Erbsmehl
Parteipräsident FDP Ortspartei
Grellingen

Thomas Eugster
Präsident FDP Liestal
Einwohnerat Liestal

René Fässler
CEO Selmoni AG, Basel

Hanspeter Felix
Geschäftsführer / Inhaber Felix
Transport AG, Zwingen

Marco Fischer-Stocker
Vizepräsident
Handelskammer beider Basel

Anton Fritschi
e. Landrat, Arlesheim

Gaudenz Furler
Unternehmensberater PETEC
Consulting, Pratteln

Sabine Halbeisen
Laufen

Michael Herrmann
Präsident FDP BL
Landrat, Gelterkinden

Max Herzog
Delegierter VR, Gruppenleiter
Carl Spaeter AG, Sissach

Marianne Hollinger
Gemeindepräsidentin, Aesch

Markus Hosang
Allschwil

Katja Iseli
Muttenz

Eric Jakob
Geschäftsführer
Regio Basiliensis, Basel

Max Käsermann
Geschäftsführer Promotion
Laufental, Laufen

Andreas Koellreuter
e. Regierungsrat, Aesch

Rita Kohlermann
e. Landrätin, Therwil

Paul Kurrus
e. Nationalrat, Arlesheim

Christian Mamie
Röschenz

Roland Mamie
Partner n'talk GmbH, Laufen

Christine Mangold
Gemeindepräsidentin,
Gelterkinden

Guido Markowitsch
CEO WMC Firmengruppe, Reinach

Gerda Massüger
Geschäftsführerin
Business Parc, Reinach

Anne Mati
Gemeinderätin, Binningen

Rudolf Mohler
Direktor Kantospital, Laufen

Markus Mühlemann
Inhaber ProSearch, Binningen

Willy E. Müller
Einwohnerat Binningen,
FDP Binningen

Felix Neiger
Muttenz

Juliana Nufer
e. Landrätin, Laufen

Christa Oesterreicher
e. Landrätin, Aesch

Markus Oser
Gemeindepräsident,
Schönenbuch

Michael Pfeifer
Basel

Robert Piller
e. Landrat, Arlesheim

Plattner Marcel
CEO, Gebro Pharma AG, Liestal

Rolf Richterich
Landrat, Laufen

Christian Schafroth
Geschäftsführer DLZ Schafroth
GmbH, Itingen

Carina Schaller
Geschäftsführerin FDP
Baselland, Liestal

Paul Schär
e. Landrat, Pfeffingen

Doris Schäublin
FDP Baselland

Daniel Scheidegger
Architektur AG, Laufen

Katharina Schenk
Liestal

Dieter Schenk
Liestal

Axel C. Scherrer
Inhaber Reinecke&Associates AG
Münchenstein

Gerhard Schmid
Advokat, Basel

Ueli Schmidlin
Präsident Raiffeisenbank
Laufental/Thierstein

Petra Schmidt
Gemeindepräsidentin, Sissach

Christian Schmutz
CEO Zebrabox, Allschwil

Werner Schneider
e. Gemeindepräsident,
e. Landrat, Binningen

Peter Schnurrenberger
Kaiseraugst

Dieter Scholer
Bottmingen

Thomas Schulte
Landrat, Oberwil

Werner M. Schumacher
Direktor Mirabaud & Cie.

Pierre Spahr
Unternehmensberater, Muttenz

Daniel Spinnler
Einwohnerat Liestal

Matthias Staehelin
Advokat und Notar, Binningen

Thomas Staehelin
Präsident
Handelskammer beider Basel

Urs Steiner
CEO, EBL, Liestal

Peter Tobler
e. Parteipräsident FDP
e. Landrat, Reinach

Edouard H. Viollier
Chairman, CEO
Viollier AG, Basel

Roland Walker
Geschäftsführer C & M Consul-
ting and more AG, Reinach

Christian Waisoe
Präsident Efficiency Club Basel,
Therwil

Markus Wyser
Präsident des
Verwaltungsrates
CityCellar AG, Basel

Kurt Züllig
Gemeinde-Vizepräsident
Gemeinderat, Ettingen

2x

Franz Saladin
FDP - Liste 1

Nachhaltige Politik mit Format.
Was Sie betrifft, beschäftigt auch mich. Stimmen Sie deshalb zweimal
für Franz Saladin, wenn Sie am 23. Oktober 2011 die Wahl haben.